

Agenda

Weiterführende Auskünfte zu den Veranstaltungen: info@zrmol.ch

9. März 2016	Vorstandssitzung
23. März 2016	Vereinsversammlung
13. April 2016	Informationsanlass für Bauverwaltungen
25. Mai 2016	Vorstandssitzung
17. August 2016	Vereinsversammlung
31. August 2016	Behördenausflug

Impressum

Die Info Agglo Obersee ist hauptsächlich an die Behördenmitglieder in der Agglo Obersee gerichtet und informiert regelmässig über die Tätigkeiten des Vereins.

Mitgliedgemeinden: Altendorf, Bubikon, Dürnten, Eschenbach, Feusisberg (Schindellegi), Freienbach (Pfäffikon), Lachen, Rapperswil-Jona, Richterswil, Rüti, Schmerikon, Uznach, Wollerau

Herausgeber: Geschäftsstelle Agglo Obersee, Regionalmanagement
Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil
055 225 73 00, info@zrmol.ch
www.aggloobersee.ch

Info abonnieren: info@zrmol.ch oder auf www.aggloobersee.ch

Inhalt

S. 1	Standpunkt	Langjährige Zusammenarbeit über Grenzen hinweg
S. 2	News	Vernehmlassung zum Agglomerationsprogramm 3. Generation Regierungsräte zur Zukunft der Agglomerationsprogramme
S. 3	Projekte & Aktivitäten	Stand der Umsetzung
S. 4	Agenda, Impressum	

Standpunkt: Langjährige Zusammenarbeit über Grenzen hinweg



Die Ursprünge der Agglo Obersee liegen bereits 13 Jahre zurück als Freienbach, Rapperswil, Jona und Rüti sowie die drei beteiligten Kantone die regionale Kooperation mit einem Modellvorhaben des Bundes begonnen. Heute ist die dritte Generation des Agglomerationsprogramms mit insgesamt 13 Gemeinden erarbeitet und man kann behaupten, dass bei konzeptionellen Planungsarbeiten die vertikale (Kantone-Regionen-Gemeinden) und horizontale (über die Gemeindegrenzen hinweg) Zusammenarbeit zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Das Denken in funktionalen Räumen in den Aggloprogrammen erleichtert auch die Umsetzung des neuen Raumplanungsgesetzes und die Revision der kantonalen Richtpläne, welche die regionale Abstimmung des Siedlungsgebiets verlangen.

Auf der anderen Seite stellt die Realisierung der geplanten Massnahmen im Bereich Siedlung und Verkehr die Verantwortlichen vor immer neue Herausforderungen, weil diese in unterschiedlichen kantonalen Gesetzesordnungen zu erfolgen hat, viele Akteure beteiligt sind und unterschiedliche Sachpolitiken betroffen

sind. Auch treten bei der Massnahmenumsetzung die vielfältigen kommunalen und kantonalen Interessen wieder stärker in den Vordergrund.

Positives an den Aggloprogrammen wird oft an den geflossenen Finanzmitteln für Verkehrsinfrastrukturen gemessen, Negatives mit dem hohen koordinativen und administrativen Aufwand. Ein wesentlicher Mehrwert der Aggloprogramme ist aber nicht quantitativ messbar: er liegt in der Förderung der regionalen Zusammenarbeit, in der Innovationskraft ausgewählter Projekte und in der effizienten Verknüpfung von Sachpolitiken.

Ausgehend von dieser positiven Bilanz wünsche ich für die Zukunft der Aggloprogramme in der Schweiz neben der langfristigen Sicherstellung der Bundesfinanzierung, eine kluge Wahl der Themen und Handlungsbereiche, welche eine regionale Zusammenarbeit wirklich erfordern und Mehrwert erzeugen. Lokale Projekte haben in Agglomerationsprogrammen in zwei Fällen Platz: entweder sind sie modellhaft, innovativ und geben Impulswirkung für eine Verbreitung in der Region oder ihre lokale Bearbeitung ist Voraussetzung für das Erlangen einer regionalen Wirkung.

Alma Sartoris, Projektleiterin Agglomerationsprogramme, Amt für Raumentwicklung und Geoinformation, Kanton St. Gallen

News: Vernehmlassung zum Agglomerationsprogramm 3. Generation

Der Entwurf des Agglomerationsprogramms 3. Generation war im Herbst 2015 in der Vernehmlassung. Neben Hinweisen zu bestehenden Inhalten wurden auch neue Massnahmen für die Aufnahme in das «Aggloprogramm» beantragt.

Vom 1. September bis zum 31. Oktober 2015 konnten Mitgliedskantone und -gemeinden Anträge zur Überarbeitung des Agglomerationsprogramms stellen. Diese Möglichkeit wurde fleissig genutzt. Alle drei Mitgliedskantone und 13 Mitgliedsgemeinden haben Stellung zum Entwurf des Agglomerationsprogramms 3. Generation genommen. Total sind gut 300 Einzelanliegen eingegangen.

Ein Grossteil der Anliegen betrafen Präzisierungen oder kleinere Hinweise zu einzelnen Massnahmen, die direkt aufgenommen werden konnten. Zusätzlich wurden auch mehrere neue Massnahmen vorgeschlagen. Diese werden aktuell überprüft und in Abstimmung mit Gemeinden und Kantonen zuhänden des Bundes aufbereitet.

Bis im Sommer 2016 wird das Agglomerationsprogramm 3. Generation überarbeitet. Anschliessend beschliessen die Regierungs-, Stadt- und Gemeinderäte das Programm und die darin enthaltenen Massnahmen. Der definitive Entscheid des Bundes über eine allfällige Mitfinanzierung ist 2018 zu erwarten.

News: Regierungsräte zur Zukunft der Agglomerationsprogramme

Regierungsräte und Amtsleiter der drei Kantone St. Gallen, Schwyz und Zürich haben im Dezember 2015 gemeinsam mit den Stadt- und Gemeindepräsidenten der Agglo über den Stand und die Zukunft der Agglomerationsprogramme diskutiert.

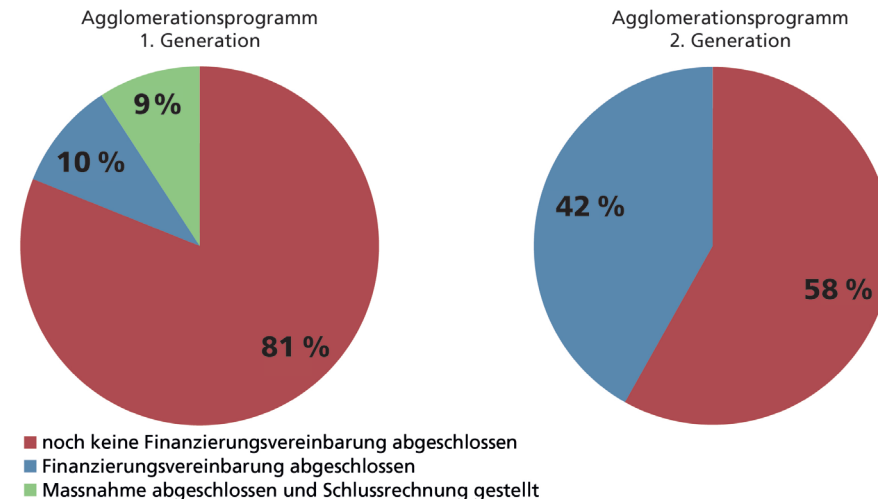
Am 11. Dezember 2015 sind vier Regierungsräte, die Amtsleiter der kantonalen Ämter für Raumentwicklung, Verkehr und Tiefbau sowie die Stadt- und Gemeindepräsidenten der Mitgliedsgemeinden der Agglomeration in Rapperswil zusammengetroffen. Thema des Anlasses war die Agglomeration Obersee.

Nach einer kurzen Vorstellung des Vereins und des aktuellen Entwurfs des

Agglomerationsprogramms 3. Generation wurden aktuelle Herausforderungen der Agglo Obersee diskutiert: Themen waren die Umsetzung der Agglomerationsprogramme 1. und 2. Generation (vgl. auch Artikel «Stand der Umsetzung»), die Zukunft der Agglomerationspolitik des Bundes, eine künftige Erweiterung des Vereins Agglo Obersee sowie die mögliche Realisierung der Stadtbahn Obersee.

Die Regierungs- und Gemeinderäte haben sich gemeinsam für eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit über die Gemeinde- und Kantonsgrenzen ausgesprochen. Die enge funktionale Verflechtung des Raums lasse gar keine andere Möglichkeit offen.

Projekte & Aktivitäten: Stand der Umsetzung per 31.12.2015



Zahlen: Nur mitfinanzierte Massnahmen, gewichtet nach Investitionskosten

Die Umsetzung der Agglomerationsprogramme 1. und 2. Generation schreitet voran. Bei ersten Projekten wurden die Schlussrechnungen an den Bund gestellt. Einige Projekte der 1. Generation sind aber auch blockiert.

Seit 2011 können Massnahmen des Agglomerationsprogramms 1. Generation umgesetzt werden, seit letztem Jahr auch Massnahmen der 2. Generation. Es ist also Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Während bei den Massnahmen aus dem Agglomerationsprogramms 1. Generation noch einige grössere Massnahmen nicht in Umsetzung sind, schreitet die Umsetzung der Massnahmen der 2. Generation erfreulich gut voran: Bei zwei grösseren Projekten, der Kernent-

lastung Lachen und dem Bushof Richterswil ist der Spatenstich bereits erfolgt.

Doch warum stockt die Umsetzung der Massnahmen aus der 1. Generation? Die Gründe sind vielfältig. Bei gewissen Massnahmen haben die Planungsarbeiten deutlich mehr Zeit als geplant in Anspruch genommen und der Baustart hat sich verzögert. Bei anderen Massnahmen hat sich die Situation stark geändert, so dass unklar ist, ob die Massnahmen in dieser Form umgesetzt werden können.

Diese Fragen werden nun möglichst bald geklärt. Denn je weniger die Mitgliedskantone und -Gemeinden der Agglomeration bereits umgesetzt haben, umso grösser ist die Gefahr, dass der Bund bei künftigen Generationen die Finanzierung reduziert.